

diesem merkwürdigen Theile des Palastes nichts ursprüngliches mehr übrig ist, so kommt uns doch glücklicher Weise eine historische Nachricht zu statten, aus der wir wenigstens einige allgemeine Andeutungen über die anfängliche Einrichtung dieses Theils des Gebäudes und dessen Zusammenhang mit dem Reichssaale entnehmen können.

Unter den mancherlei auffallenden Charakterzügen nämlich, von denen das Leben Heinrichs IV. voll ist, erregt keiner die Bewunderung mehr, als der Hohn, womit dieser Kaiser im Jahre 1073 auf dem Reichstage zu Goslar die damals höchst aufgeregten Sachsen behandelte. Ein gleichzeitiger Chronist, Bruno (de bello Saxonico)<sup>1)</sup> beschreibt diese merkwürdige Scene mit folgenden Worten:

»Als darauf das Fest der Apostel Petrus und Paulus herannahte, verordnete der Kaiser, daß die gesammte Menge der Sächsischen Fürsten in Goslar zusammenkommen solle, damit er selbst dasjenige, was von gemeinschaftlichen Reichsangelegenheiten etwa vorkomme, in der gemeinsamen Berathung mit den Fürsten verhandeln könne. Alle eilten getrost dahin, weil sie so ein Ende der Leiden hofften, welche das Sachsenland schon so lange erduldet hatte. Als nun nach begangener Kirchenfeier der zu den Verhandlungen angelegte Tag gekommen war, versammelten sich die Bischöfe, Herzoge, Grafen, sammt den übrigen sobald der Morgen graute in dem palatio, wo sie niedersitzend vergeblich harrten, daß der Kaiser heraustreten oder sie zu sich hereingebieten werde. Denn dieser vergnügte sich drinnen bei verschlossenen Thüren seiner Kammer mit seinen Gesellen durch Würfelspiel und andere Thorheiten; und achtete es für nichts, daß soviel große Männer vor seiner Thüre Wache hielten, als wären sie seine niedrigsten Slaven. So ging der ganze Tag dahin, und weder er selbst, noch eine andere Botschaft erschien. Endlich da es schon Nacht geworden war, trat

<sup>1)</sup> Pertz Mon. T. VII. p. 336.

Archiv :c. 1846.